

Während sich Eduard bescheiden unter die jubelnden Stimmen zurückzog und die Gold- und Silberschmiede sich vom Staunen erholten, pflegte das Königspaar eine leise Unterredung. Indes bot der Goldschmiedälteste den reichen Schmuck der Königin dar, welche sich Ausbedung ihn der edelsten Jungfrau von Breslau zum Geschenk machen zu dürfen, denn sie ahnte das Verhältniß zwischen Eduard und Agnes, welche beide jetzt einander in sprachlosem Entzücken gegenüber standen und aus der lästigen Gegenwart sich wünschten.

Es lebe der König und die Königin, es lebe die Breslauer Bürgerschaft, es lebe Eduard und seine Braut! scholl es von der zahllosen Menge.

Indessen führten die Meister Rothmeier und Laubner das Braut-Paar vor die Majestäten und baten um den Segen. Während die Königin der sittigen Jungfrau den Schmuck anlegte, überreichte der König dem jungen Meister im Namen des Magistrats den Bürgerbrief.

Die Menge vor dem Rathhause stimmte in den Jubel ein. Die allgemeine Freude mäßigte sich nicht bald, denn die Goldschmiede verbanden sich mit den Schlossern zu fester Freundschaft, und versprachen einander, den Zwist zu vergessen, was auch in der That geschah. Neidisch blickte der junge Goldschmied auf das schöne Paar, freute sich aber, da er wusste, daß Agnes den Schmuck, den seine Hände gefertigt, an ihrem Halse trug; auch er suchte die Freundschaft dieses Paares zu erringen, das er früher verfolgt. Erst spät verließ das Königs-Paar den Saal: Ich ehre dein Schweigen, sprach der König — sei glücklich und vergiß den Ort, der die Leiden brachte.

Niemand mußte diese Worte zu deuten, wohl aber ahnte sie Laubner, schwieg aber; und unter lautem Jubelschalle, begleitet von beiden anwesenden Gewerken wurde Eduard nach dem Hause seiner Braut geleitet. Sein Meisterstück aber nahm der König mit sich nach Prag, später nach Wien, wo es sich heut noch in der Schatzkammer vorfinden soll.

Kurze Zeit nach der Abreise des Königs war Eduards Vermählung mit Agnes, an der ganz Breslau innigen Antheil nahm. Die meisten Gewerke brachten dem Paare Geschenke, und besonders zeichneten sich die Goldschmiede durch einen Pokal mit Sinnbildern aus der letzten Vergangenheit aus.

Und gar lustig ging es in der Werkstätte des Meisters Rothmeier her, alle Gesellen waren zugegen und der lustige Peter erfreute die Anwesenden durch verschiedene kleine Schwänke.

Rothmeier übergab seinem Schwiegersohne die ganze Werkstätte, nur das bedung er sich aus, daß er manchmal in derselben zu recht sehen konnte.

Nach einem Jahr war nicht minder große Freude, als Agnes ihren Gatten mit einem Söhnlein beschenkte. Vierzehn Tage darauf sandte der König und die Königin, welche sich das Pathe-recht ausbedungen hatten, dem Neugeborenen 1000 Goldgulden.

Eduard hat nie von seiner Abstammung im Leben gesprochen. Erst lange Zeit nach seinem späten Tode, fand sein Sohn Eduard unter seinen Papieren, worauf mit wenigen Worten die Namen seiner Eltern und ihr Unglück verzeichnet war. — Er war wirklich ein Ertel von Ravannagh, aber auch sein Sohn machte auf den Adel keinen Anspruch.

Kanthner Bahnhof's Restauration.

Alle Referate der wohlbekannten Chiffer: »G. R.« sind gern und viel gelesen*). Das ist aber auch der Grund, warum wir, wegen dem Maskenballe im Kanthner Bahnhofe, welchen Nr. 19 dieser Blätter, zum Thema ihres Referates nimmt, es uns erlauben, auch ein Wort in dieser frostigen Angelegenheit zu verlieren. Es hat nun einmal seine Richtigkeit, daß die Gäste am Maskenballe gefroren haben, die Marklöre frostig gegen die Gäste und die kalten Speisen ebenfalls nicht warm waren, und unser Herr G. R. noch zu wenig, sogar viel zu wenig warm geworden war, obgleich er volles Recht dazu hatte. Der Fehler, daß der große 60 Fuß lange, fensterreiche Tanzsaal nicht hinlänglich erwärmt war, bleibt allerdings ein Fehler, der aber nicht mehr vorkommen wird, da die beim Heizen dieses Saales gemachten Erfahrungen benutzt werden sollen; und daß die bedienenden Marklöre, unprompt, und schwerhörig waren, dies war

ein Uebelstand, der den Herrn Rügler am schwersten trifft, indem er gewiß bemüht gewesen, aus dem Heere der launigen, schnippischen vagabundierenden Billardpointszähler, die solidesten zu wählen. Aber auch diese Klage soll in der Folge nicht mehr auskommen.

Wir waren vor ein Paar Tagen in diesem wahrhaft großartigen Restaurations-Lokale und fanden es vollkommen erwärmt, und geduldig für die Anordnungen zum Maskenfeste; auch war die Bedienung prompt und die größte Nützlichkeit, eine vorherrschende Tugend, im Büffet, welche stillschweigend einlud: die servierten kalten und warmen Speisen nebst solchen Getränken zu zerkauen und zu verschlingen, um so mehr, da sie auch hier nicht theurer sind als in anderen Restaurationen. Wenn sich übrigens Herr Rügler und einige Kanthner über das launige Wort der Chiffer »G. R.« grämen, so mögen sie bedenken, daß dieses Wort unter allen Umständen, ihm so wie seiner Anstalt eine Empfehlung sein wird. Ja wir wünschen, daß recht bald ein zweiter Ball, gleichviel ob mit, oder ohne Masken, vom Gastgeber veranstaltet werde, damit er sich zeige, daß er Mann ist, der sein Fach versteht, der fein und noble Welt behandeln, im Winter erwärmen, im Sommer erfrischen, und zu allen Jahreszeiten Durst und Hunger stillen kann.

Aber zum Schluß dieses ungerufenen Wortes, laden wir alle Tanz- und sonstigen Genußfreunde zu dem nächsten Rügler'schen Maskenballe ein: es wird der Saal gehörig brödeln, und die Marklöre werden, wie Oberwürmchen geschmeidig, auch Meister in Pünktlichkeit und Gehorsam sein. Herr Rügler wird treffliche Speisen und Getränke möglichst billig verabreichen, und das wohlgeübte Musik-Chor des Herrn Jacobi wird ganz kurze Pausen zwischen deren Musikstücken machen.

»Wenn doch recht viele an diesem unserem Versprechen zweifeln und sich fleißig im Kanthner Bahnhofe selbst überzeugen wollten« so wünscht gewiß Herr Rügler. Hmptl.

Nachschrift d. R. — So eben geht auch aus Kanth ein sehr umfangreicher Aufsatz in dieser Maskenball-Angelegenheit ein, der ebenfalls Abstellung der gerügten Mängel verspricht, des Raumes wegen aber keinen Platz finden kann. — Was lobenswerth sein wird, werden wir künftig eben so gern loben, als wir die bittere Kälte getadelt haben.

Der Ehemann ein Kleinigkeitskräm er.

(Fortsetzung.)

»Ach, mein Freund, Du langweilst mich mit Deinen Scheitern. Man hat Holz ins Zimmer gebracht, oder man hat es nicht gebracht, habe ich es gesehen, nehme ich Notiz davon. Ich bin eben im besten Lesen begriffen, und Du unterbrichst mich eben in einem Feuilletonartikel, der mich sehr interessiert, wegen eines Stückchen Holzes.«

Unser Ehemann schweigt, er begnügt sich damit, eine Arie zwischen seinen Zähnen zu pfeifen, was beweist, daß er mit der Antwort, die man ihm gegeben hat, nicht zufrieden war. — Er fröhlicht weiter, aber bald murmelt er:

»Die Milch ist heut gar nicht gut, sie ist ganz wässrig, bei alledem hat die Milchfrau auch heut noch weniger als sonst gegeben. Ich glaube, man würde gut thun, einen besonderen Milchtopf anzuschaffen, der nur für die Milch gebraucht wird, man könnte dann sehen, ob die Milchfrau auch immer ein und dasselbe Maas giebt. Sage mir Eulalie, hat man nicht einen passenden Topf dazu.«

Eulalie antwortet nicht, sie liest ruhig weiter.

»Sage mir doch, ob Du nicht auch meiner Ansicht bist. Wenn man alle Tage ein und denselben Topf hat, wird man sehen können, ob man auch das richtige Maas erhält, nicht wahr?«

Eulalie antwortete zornig, ohne sich in ihrem Lesen stören zu lassen:

»Ja, ja, man hat einen Topf, man wird zehne haben und nun laß mich in Ruhe.«

»Ich rede nicht von zehnen, sondern nur von einem. Der ist nicht theuer. Man kauft jetzt sehr niedliche Tassen und Milch-töpfe mit bunten Rändern. Ich habe bereits einen behandelt, er kostet nur zwölf Sous. Ich werde Dir sagen, wo Du ihn findest. — Ach, à propos, die Butter taugt nicht viel. Wie viel giebst Du für die Butter?«

»Ich weiß es nicht!«

*) Das freut mich!

»Wie, Du weißt es nicht?«
 »Das Mädchen laßt die Butter!«
 »Aber ich setze doch voraus, daß sie Dir Alles verrechnet.« —
 »Ohne Zweifel, ach, jetzt erinnere ich mich, sie kostet zwei und dreißig Sous.«
 »Du bist dessen nicht gewiß, Johanna, Johanna!«
 (Fortsetzung folgt.)

Man rügt und fragt bescheidenlichst:

Ist es Personen, die legend ein Aemtlein letzter Klasse (etwa Bänk- und Schemmel-Setz-, und Säuberinnen?) in der Kirche bekümmern, nicht bewußt, daß auch während der Musik-Aufführungen, laut hörbare Plauderei nicht stattfinden darf; und daß dies sehr unschicklich ist, wenn's geschieht? —

Oder haben, (was man stark bezweifelt) dergleichen Personen ein besonderes Vorrecht, Andere, die diesem würdigen und wesentlichen Theil der sonntäglichen Andachtsübungen, so gern mit Aufmerksamkeit beiwohnen, durch fortwährend laut vernehmbares Geplapper (mir nichts, Dir nichts als wär's sonst wol!) zu stören, und diesen reinsten Genuß Manchen, wie dies am letzten Sonntage in der St. Elisabeth Kirche der Fall war — zu verkümmern; wenn auch für solche Leute Gänsegeschrei vielleicht, dieselbe Bedeutung hat?!

XVII.

Fastnacht.

Heute ist Fastnacht! Sorgen fahrt wohl!
 Heute giebt's — Bratwurst und Sauerkohl.
 Wohl auch mitunter, so nebenbei —
 Bartikaben von — Torten und Wein,
 Denn heute will Alles belagert sein —
 Von Barock — dem beirischen Dei!

Heute ist Fastnacht! — Ich schwör's beim Apoll:
 Heute sind Taschen und Fläcken voll!
 Heut' ist der Tag, wo Alles sich freut —
 Vom Bettler bis rauf zum Edelmann;
 So lang man noch in die Taschen kann,
 Ist Alles — selbst auch der Narr — gescheit!

Nirgend ist Kummer, nirgend herrscht Noth,
 Alles scheint, Alles lacht rosenroth,
 Als sollt' sich Eborado erneu'n —
 Bei Bratwurst — Worte — bei Kohl und Wein,
 Sorgenfrei dem Genuß sich zu weihn:
 Das kann selbst nicht den — Teufel gereu'n.
 C. Seifert.

Lokales.

Am 15. Abends gegen 6 Uhr fanden sich 2 angebliche Schifferknechte und ein Frauenzimmer in der Wohnung eines Bäumlers auf der langen Gasse vor dem Nikolaithore ein, meldeten der allein anwesenden Bäumlerin, daß sie eine von ihrem Manne gekaufte Tonne mit Heringen abzuliefern hätten, und forderten für den Transport derselben einen Lohn von 2 Rthlr. Da die Frau des angeblichen Käufers von dem Kaufgeschäfte nichts wußte, so nahm sie Anstand, die Tonnen selbst in Empfang zu nehmen, und das geforderte Geld zu zahlen. Die Uebersbringer ließen sich indessen nicht abweisen, legten jene vielmehr in dem Hausraume nieder und erlangten durch fortwährendes Andringen doch endlich soviel, daß ihnen auf das geforderte Transportlohn wenigstens der Betrag abschlägig gezahlt wurde, den die Bäumlerin gerade in der Kasse hatte, worauf sie sich mit der Erklärung entfernten, daß sie sich das Fehlende am andern Morgen abholen würden. Als die Empfängerin der Tonne ihren Mann von dem ganzen Vorgange in Kenntniß setzte, wußte dieser von einem solchen Geschäft nichts, und fand endlich bei der Eröffnung, daß sie nur mit sogenannter Heringssacke angefüllt war, die, wie zum Hohn, bloß noch 2 Stück Heringe enthielt. Während dieser Unternehmung fanden sich die beiden vorhin gedachten Männer wirklich an Ort und Stelle ein, um den Rest ihres Transportlohnes in Empfang zu nehmen, entfernten sich aber auf das von dem Bäumler gegen sie geäußerte Befremden

augenblicklich mit der Erklärung, den Schiffer herbeiholen zu wollen, der sie mit der Ablieferung der Tonne beauftragt habe. Da der Betrug jedoch zu Tage lag, so ließ sie der zum Theil schon Betrogene indeß nicht wieder aus den Augen, und obwohl es dem Einen der Betrüger später gelang zu entspringen, so wurde doch der Andere, mit Hülfe dritter Personen festgehalten, und einem Beamten zur Verhaftung überliefert, der hiernächst auch recht bald nicht allein den Entsprungenen sondern auch das Frauenzimmer ermittelte, welches sich Tags zuvor in Weider Begleitung befunden hatte.

Am 16. Abends um 9 Uhr wurde ein ehemaliger Schlosserlehrling, der seinem Meister früher entlaufen war, und sich bis dahin geschäftslos herumgetrieben hatte, in einer fremden Schlosserwerkstätte auf dem Hinterdome bei der Anfertigung von Hauptschlüsseln betroffen, deren 6 Stück schon gefertigte in Beschlag genommen wurden. Ueber den Zweck der Anfertigung derselben befragt, bekannte derselbe ohne Zögern und Umschweife, daß er aus seinen früheren Arbeitsverhältnissen wisse, daß in einem Hause der heil. Geiststraße ein Herr wohne, der bedeutende Summen Geld besitze, und immer zu gewissen Stunden des Tages ausgehe und daher den Entschluß gefaßt habe, diese Abwesenheit zu einem Einbruche und Diebstahl zu benutzen.

Am 11. ist ein grauer, schwarzgeigerter Hund von mittlerer Größe, von Morgenau kommend, durch die Stadt gelaufen, hat mehrere Menschen und Hunde gebissen, und ist endlich auf dem oberöhl. Bahnhofe, nachdem er einen bis jetzt unermittelt gebliebenen Mann, der mit dem abgehenden Zuge abgereist ist, gebissen hat, erschlagen worden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dieser Hund an Tollwuth gelitten habe. Auch ein Kind, welches unsern der eisernen Brücke gleichfalls von diesem Hunde gebissen worden sein soll, ist noch nicht ermittelt. Ein von demselben Hunde gebissener Schuhmachergeselle wird im Hospital Allerheiligen prophylaktisch behandelt. Vier gebissene Hunde sind von ihren Eigenthümern sogleich getödtet worden.

In dem Gehöfte eines Hauses in der Rosengasse war das Eis um den Schöpfbrunnen so hoch angewachsen, daß die Umkleidung des Brunnens nur noch in geringer Höhe darüber hinausragte. Dies war Ursache, daß am 14. des Abends eine Frau beim Wasserschöpfen über diese Umkleidung mit dem Kopfe zuerst in den Brunnen stürzte, in welchem sich eine Wasserhöhe von 3 Fuß befand. Es gelang ihr aber, sich im Brunnen auf die Füße zu helfen, und auf ihr Hüferufen wurde ihr von ihrem Manne, und den Tagarbeitern Wiesner und Lewandowski wieder herausgeholfen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Reinwandhble., 1 Viktualienhble., 3 Kaufleute, 1 Producentenble., 2 Schiffer, 1 Lakirer, 3 Hausacquitenten, 3 Tischler, 3 Schuhmacher, 1 Leistenhble., 1 Likörfabrikant, 1 Weißgerber, 1 Puzwaarenhble., 2 Goldarbeiter, 1 Agent, 3 Schneider, 1 Antiquar, 1 Fleischer, 1 Böttcher, 1 Apotheker, 1 Schlosser, 1 Gasthofbesitzer und 1 Kretschmer. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 31, (darunter aus Breslau 11), aus Sachsen 1, aus Holstein 1, aus Baiern 1, und aus Polen 1.

Auf hies. Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1585 Schfl. Weizen, 942 Schfl. Roggen, 738 Schfl. Gerste und 618 Schfl. Hafer.

(Oberschlesische Eisenbahn.) In der Woche vom 11. — 17. d. sind auf der Oberschl. Eisenbahn 2713 Personen gefahren. Die Einnahme betrug 2077 Rthlr.

(Freiburger Eisenbahn.) In der gleichen Zeit wurden auf der Freib. Eisenbahn 3120 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1424 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. —

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechsz Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 10. bis 17. Februar sind in Breslau als verstorben angemeldet: 62 Personen (20 männl., 42 weibl.). Darunter sind: Todgeborene 1; unter einem Jahre 16; von 1—5 Jahren 6; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 6; von 30—40 Jahren 0; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 5; von 60—70 Jahren 9; von 70—80 Jahren 7; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.....12.
In dem Hospital der Gipschneiderrinnen.....0.
In dem Hospital der Barmerz. Brüder.....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....0.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Feb. 7.	1 unehl. L.	ev.	Abzehrung	1 2
8.	b. Tuchmacherges. Ludwig L.	ev.	Schwäche	— 1
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 1
	Unverehl. Ch. Fuhrmann	ev.	Alterschwäche	62 —
	Malcerwrt. J. Blümel	ev.	Brustwasserf.	63 —
	Weinküperwrt. C. Wischki	ev.	Schlagfluß	79 1 1/2
9.	Dienstk. S. Rattke	ev.	Wassersucht	46 —
	Handelsmann K. Kuh	jüd.	Knochenfraß	44 —
	Pflanzgärtnerwrt. Ch. Raffe	ev.	Herzleiden	65 —
	Detonomie Inspekt. Wolschod Fr.	ev.	gastr. Fieber	51 —
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	3 —
	Bäcker L. Geis	ev.	Lungenschlag	29 9
10.	Müllerwrt. B. Urbach	jüd.	Unterleibseliden.	68 8
	Musikus G. Bischoff	kath.	Lähmung	58 —
	b. Schneider A. Reinhard L.	kath.	Unterleibsentz.	— 5
	1 unehl. L.	ev.	Schlagfluß	1 3
	Invalidenwrt. A. Bukansky	kath.	Entkräftung	90 —
11.	Handschuhmacher S. Hönisch	ev.	Schwindelsucht	59 —
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	— 4
	Schullehrerwrt. R. Schilling	ev.	Alterschwäche	72 —
	Jäger J. Wegert	ev.	Zebrfieber	42 —
	b. Bäcker Wiedermann S.	ev.	Todgeboren	—
	b. Thierarzt C. Hauptfleisch L.	kath.	Unterleibsentz.	26 —
	Schuhmacher Lewandowsky Fr.	ev.	Ausgehrung	72 —

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Feb. 12.	b. Pflanzgärtner H. Peschel Fr.	jüd.	Wassersucht	43 —
	b. Sensal H. Frankel L.	kath.	Unterleibsentz.	27 —
	General Major v. de Le Bauld de Nans.	kath.	Schlagfluß	77 —
	b. Handelsmann R. Ginsberg L.	jüd.	Brustwasserf.	— 9
	Dienstmädchen B. Klonek	kath.	Zebrfieber	61 —
	b. Tagarb. B. Klose Fr.	ev.	Zebrfieber	43 —
	1 unehl. L.	kath.	Krämpfe	— 1
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 2 1/2
	b. Schneiderges. A. Bogtland L.	ev.	Krämpfe	— 1 4
	b. Schneiderges. B. Langner S.	ev.	Abzehrung	1 9
	b. Getreidehdt. G. Effenberg S.	kath.	Lungenschlag	26 —
	b. Schneider J. Karner S.	kath.	Schwäche	— 1 1/2
	b. Nagelschmied A. Bögel L.	ev.	Abzehrung	— 3 1/2
13.	b. Fischer Schomburg L.	ev.	Todgeboren	—
	Schneiderges. J. Brusch	ev.	nero. Fieber	19 —
	b. Kaufmann J. Lange L.	ev.	Krämpfe	— 6
	b. Bäubler C. Becker L.	kath.	Darmgeschwür	1 4
	b. Sattler P. Busse L.	ev.	Ausgehrung	2 5
	b. Tagarb. R. Keyl Fr.	ev.	Krämpfe	23 7
	Hauseigenthümerin G. Dietrich	ev.	Chrom. Lungenl.	44 —
	Malcerwrt. J. Palser	kath.	Alterschwäche	78 —
	b. Tagarb. H. Baum Fr.	kath.	Lungenentzünd.	57 —
14.	Tagarb. J. Etache	ev.	Lungenentzünd.	60 —
	Kriegsrathin W. Vetter	ev.	Lungenlähmung	76 —
	b. Haushlt. M. Hanke L.	kath.	Krämpfe	— 4
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	— 3 1/2
	Büchlerwrt. B. Conrad	ev.	Blutbrechen	69 3
	b. Tagarb. S. Michalsky Fr.	ev.	Trunktsucht	45 —
	1 unehl. L.	kath.	Ausgehrung	— 5
15.	b. Tagarb. Th. Seifert L.	ev.	Wassersucht	— 5
	b. Kaufmann C. Bruch L.	jüd.	Magennerweichg.	5 1/2
	Schuhmacherlehrer. C. Engel	ev.	Schwindelsucht	18 —
	Hüblernechtswrt. B. Scholz	ev.	Luftröhrenschw.	64 —
	Rödin C. Scholz	ev.	Gebärmutterkr.	71 —
	Bedientenwrt. B. Buttke	kath.	Alterschwäche	47 —
	b. Soldaten C. Pletsch L.	ev.	Zebrfieber	58 —
	Wittwe C. Sturz	ev.	Brustwasserf.	63 —
	b. Nagelschmied D. Hartung L.	ev.	Krämpfe	— 6 1/2
16.	Gefreiter W. Kämpel	ev.	gastr. nero. Fieb.	28 8 1/2

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriele:

- 1) An den Schuhmachermeister Herrn Patschel, vom 16. d. M.
- 2) An die Gärtner Herrn A. und C. Günther, vom 16. d. M.
- 3) An Herrn C. C. Jäckel, vom 16. d. M.
- 4) An den Brauntweinbrenner Herrn Döbball, vom 16. d. M.
- 5) An die verwittw. Frau Kreuzmann, vom 16. d. M.
- 6) An Madame Breitmeyer, vom 17. d. M.
- 7) An Herrn S. J. Levy, vormals Fabian, vom 17. d. M.
- 8) An Frau Gräfin v. Renard vom 17. d. M.
- 9) An dieselbe

Dannen zurückgefordert werden.

Breslau den 19. Februar 1844.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 20. Februar, zum zwanzigsten Male: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Abenteuerliche Post in vier Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy. Frei bearbeitet von G. Rascher. Musik von Ganthel.

Vermischte Anzeigen.

Allen, welche mir als (Fremden) Kollegen Achtung bezeugten, meinen herzlichsten Dank.
C. F. Heyne.

Zum Bratwurst-Essen

heute Mittag und Abend laßt ein
C. Hanke, Reuststraße Nr. 60,
zu ebner Erde und erstem Stock.

Einen hohen Preis

als Belohnung dem ehrlichen Finder, welcher mir die am 13. d. M. verlorene goldene Cy-
linderuhr wiederbringt. Es ist mir ein wünschenswerthes hochverthes Familien-Andenken.

Sign.: Eine flache, 14 karät. goldene Cylinderruhr mit silbernem Zifferblatt und goldenen Zeigern, das Gehäuse öffnet sich durch den Druck an dem Stengel, die Kapfel ist Bronze, worauf in französischer Sprache die Worte gravirt sind: daß die Spindel auf 4 Rubinen laufen. Die Uhr war an einer langen neugolbenen Kette mit langen viereckigen Gliedern; vermuthlich war die Kette entzwei und wurde dadurch verloren. Ich warne gleichzeitg Jedermann vor dem Ankauf derselben.

C. Innocenz Eder, Schneidniger-Straße Nr. 34, parterre.

Wein Offerte.

Schöne Ungar-Weine, herb und süß, Rhein-
weine, französische Roth- und Weiße Weine,
Spanische, Portugiesische Weine und Cham-
pagner empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. A. Kolzhorn,

Dhlauer Straße Nr. 38. (in den 3 Kränzen.)

Zum Fastnacht Dienstag,

empfehle ich Punsch-Liebhabern die so beliebte
Sorte feinen Aqge das Pr. Quart zu 10 Sgr.
und feinen Jamaica Rum zu 15 Sgr., sehr
preiswürdig, und vorzüglich guten Punsch-
Essenz zu 18 Sgr.

Robert Fiebag,

Ede der großen und kleinen Grofchengasse.

Feinsten Punsch-Essenz, Bischof und Cardinal

empfehlte zu den billigsten Preisen:
C. A. Kolzhorn,
Dhlauer Straße Nr. 38. (in den 3 Kränzen.)

Geräucherte Heeringe

in bekannter Güte verkauft von heute ab das
Stück für 6 Pfennige.

B. Liebich,

Hummeri Nr. 49.

Lampen-Cylinder,

in großer Auswahl à 1 Sgr. 8 Pf., sind
von heute ab in der Handlung, (Mitte)
der Oderstraße Nr. 29 zu haben.

Unterriht in allen weiblichen Arbeiten wird
jungen Mädchen ertheilt und zugleich werden
Busenfrauen gerippt, die Kraus 4 Pf.

Bürgerwerder Nr. 2.

Zu vermietthen

und Oftern zu beziehen sind Albrechtsstraße
Nr. 17, in Stadt Rom, Wohnungen von 3, 4
und 5 Stuben, Küche und Beigelaß, auch ist
dieselbst: Ein großer Lager-Keller
zu vermietthen. Näheres beim Eigenthümer.

Oderstraße Nr. 8, in der 1. Etage,
ist sogleich oder zum 1. März eine freundliche
meublierte Stube zu vermietthen.